

Ausflug in die bunte Welt der Fantasie

Kägiswil Urs Krähenbühl und seine Frau Simone verzaubern zurzeit den Kulturraum Kägiswil.

Er fasziniert mit minutiösen Radierungen. Sie überrascht mit märchenhaften Pilzen, die sie in «Chnebelgrinde» verwandelt.

Romano Cuoz
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Urs Krähenbühl – auch wenn er mit seiner Frau Simone und den zwei Kindern in Kriens lebt – ist ein in Obwalden sehr bekannter Illustrator. Vor allem die Sarnen Lällizunft, für die er nun schon sieben Mal eine Plakete entworfen und Jahr für Jahr drei «Panggen» illustriert hat, kann sich eine Fasnacht ohne ihn fast nicht mehr vorstellen. Was hingegen in Obwalden noch weniger bekannt ist: Urs Krähenbühl ist mit Bildern in Öl, Aquarell, Tusche – und vor allem mit Radierungen – auch ein erfolgreicher Künstler. Selber bezeichnet sich der Krienser – der teppich als Monteur arbeitet – zwar eher bescheiden als «Herzholzstapler».

Betrachtet man jedoch seine ebenso fantasievoll wie mit grosstem handwerklichem Geschick gefertigten Radierungen oder Bilder im Aquarell-Verfahren, wird unweigerlich die Erinnerung an grosse Meister wie Dali, Miro, Dürer oder Bosch wach. Urs Krähenbühl nimmt auch gerne ein, dass genau diese Meister zu seinen Vorbildern zählen. Indessen: Der Luzerner geht bei seinem Schaffen durchaus eigene Wege. Seine Radierungen – dies attestiert ihm der Kunstachverständige Alfred A. Steiner – könne man als Symbol für die Unsicherheit und Zersplitterung am Ende des 20. Jahrhunderts verstehen.

In der Tat: Um das hohe Können – Kunst kommt ja von Können – und die geradezu minutiösen Einzelheiten seiner Kompositionen zu erkennen, muss man oft zusehen und drei Mal hinschauen. In einer ganzen Anzahl Bilder lässt Urs Krähenbühl den für ihn so ty-

pischen Schaik aufblitzen. Und genau dies ist ohne Zweifel auch ein zweites Markenzeichen des gewiesenen Gestalters von zahlreichen Gragger-Porträts, Wandbildern, Buchillustrationen, Firmenlogos und Pokalen. Unbestritten ein Könnler. Einer aber,

der seinen Hang zum leicht verständlichen, angewandten Kunstschaffen nicht verleugnet. Ein frappantes Beispiel in der Kägiswiler Galerie ist etwa auch eine witzige, für Erwachsene wie für Kinder attraktive buntfarbige und mehrfach tönende Kugel-

bahn. Steht man vor ihr, kann man sich der Lust zum Spielen nicht enthalten.

Die Faszination von Pilzen

Simone Krähenbühl belebt ihren Raum in der Galerie mit Figuren

und Köpfen, die Besuchern immer wieder einmal ein Schmunzeln oder Lächeln entlocken. Sie selber definiert ihre Kunst so: «Einem öden Klumpen Ton Form, Farbe und Ausdruck zugeben, fasziniert mich sehr.» Ihre Tätigkeit sei stets ein Spiel mit Materie, Vorstellungskraft, Herausforderungen, Planung, Spontankraft, Sensibilität, Ausdruck und Überraschungen. Umfassender kann man ihre eigene Welt, die man in Kägiswil zurzeit entdeckt, kaum schildern. Die Ausstellung wird für die Krienserin zum Urknall. Für die Kreatio märchenhafter Wesen nämlich.

Ausgehend von einem witzigen, mit Habichtspilzen gespickten Kiste, der den Namen «Obwaldner Chnebelgrinde» trägt, schafft sie eine ganze Serie von witzigen «Grindens» mit Pilzstätt statt Haarschopf. Jeder ist anders, und die Künstlerin spricht denn während der Verrinnge – nicht ohne ein Augenzwinkern – einen Toast auf alle Pilzkerner aus: «Ein Hoch auf die Leute, die mit Wissen Schlimmes vermeiden und teuflisches Gift von himmlischem Genuss unterscheiden», ruft sie den Lesern zu.

Hinweis

Ausstellung von Simone und Urs Krähenbühl im Kulturraum Kägiswil, Kreuzstrasse 30. Öffnungszeiten: Freitag, 3. November, 18 bis 21 Uhr. Wochenende vom 4. und 5. November, je 14 bis 19 Uhr.



Urs und Simone Krähenbühl vor einer speziellen Kugelbahn.

Bild: Romano Cuoz (Kägiswil, 26. Oktober 2017)